

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 281.

Sonnabend, den 8. October.

1842.

Das französische Institut in Leipzig

Ueber den gegenwärtigen Stand desselben ist in diesen Tagen eine Nachricht gegeben worden, aus welcher Folgendes entlehnt werden mag.

Die aus dem Prospectus vom 1. Juli 1840 und dem Programm vom 15. September 1841 bekannten Bestrebungen des französischen Instituts sind auch im zweiten Jahre seines Bestehens dieselben geblieben. Immer ist die Vereini- gung schneller Förderung mit der nöthigen Gründlichkeit lei- tendes Princip geblieben. Das konnte nur erreicht werden, wenn niemals ein Schüler in eine Abtheilung versetzt wurde, wohin er nicht gepaßt hätte, und wenn die Schüler, welche wegen etwaiger Versäumnisse nicht gehörig folgen konnten, durch Nacharbeiten und Nachholungsstunden schnell auf den Standpunct zurückgeführt wurden, wieder mit vollem Nutzen an den Lehrstunden Theil nehmen zu können. Nur so konnte der Hebel aller öffentlichen Anstalten, die Nachreiferung, in einer Privatanstalt für die französische Sprache wirksam werden. Als ein gutes Mittel der Nachreiferung haben sich auch die vierteljährlichen Versetzungsarbeiten bewiesen. Bisher wur- den für die Versetzung in den Classen selbst deutsche Sätze dictirt, welche unter Aufsicht eines Lehrers von den Schülern in's Französische übersetzt werden mußten. Die Menge der Sprachfehler bestimmte den Platz des Schülers für das nächste Vierteljahr. Da sich indessen gezeigt hat, daß doch dann und wann ein zufälliges Wissen und ein zufälliges Uebersetzen von nicht sehr bedeutenden Einzelheiten den Platz in der Abthei- lung bestimmten, so sind seit Johannis d. J. nächst den ge- wöhnlichen Versetzungsarbeiten auch die schriftlichen Arbeiten der Schüler vom nächstverfloffenen Vierteljahre bei der Ver- setzung mit berücksichtigt worden. Dies hat nothwendig auch den Vortheil, daß die schriftlichen Arbeiten überhaupt mit mehr Sorgfalt gemacht werden. In diesem Augenblicke besteht das französische Institut aus 11 Abtheilungen, über deren Verhältniß Folgendes genügen wird:

1) Die erste Knabenclasse, aus 18 Schülern bestehend, hat auch in diesem zweiten Jahre unter Herrn Courvoi- sier's Leitung rüstig fortgearbeitet. An die Stelle des „fran- zösischen Schulbuchs, Waisenh. 1836,“ trat die „Histoire de Napoléon“ von Alexander Dumas, einem Klassiker un- serer Tage, welcher trotz seiner poetischen Sprache und rein französischen Ansicht unsern Schülern weit interessanter er- scheint, als Florian's und Fénelon's Romane. Nach- dem die praktische Etymologie aus dem Deutschen in's Fran- zösische und umgekehrt wiederholt übersetzt war, konnte dafür das „Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's

Französische von Dr. Collmann, Marb. 1840“ mit Vor- theil eingeführt werden. Zwar ist dieses vortreffliche Werk- chen ursprünglich für die oberen Classen von Gymnasien be- stimmt; allein da es keine philosophischen Abhandlungen, son- dern nur Geschichte und Briefe enthält, so wurde es für die erste Knabenclasse des französischen Instituts als eine weit gesündere Speise betrachtet denn die gangbaren Märchen und Anekdoten. Zum schnellern Erfassen des französischen Con- servationstons diente, außer steten Unterhaltungen in franzö- sischer Sprache, auch die „Auswahl französisch-deutscher Ge- spräche von Dr. Feller, Leipzig, Fournes, 1838,“ worin man nicht leicht einen Gegenstand der gewöhnlichen Unterhal- tung vermissen mag. Um die Schüler auch an andere Dis- gane zu gewöhnen, haben die Herren Courvoisier und Brandt bisweilen mit ihren Classen getauscht, was sie auch noch ferner thun werden. Schon seit einem Jahre ist in die- ser Abtheilung fast alles in französischer Sprache verhandelt worden. Sie erweckt die besten Hoffnungen. 2) Die erste Mädchenclasse besteht gegenwärtig aus 16 Schülerin- nen, welche unter der Leitung der Mlle. Banner im Ganzen nach den- selben Principien unterrichtet worden sind. Da es sich aber bei der weiblichen Bildung im allgemeinen weniger um wis- senschaftliche Tiefe als um schnelles Erfassen und gefällige Aeußerung des Erfassten handelt, so wurde in dieser Abthei- lung besonders darauf gesehen, daß die Schülerinnen das Ge- sprachene leicht verstehen und ihre Gedanken mündlich aus- drücken lernten. Dabei konnte freilich die Grammatik keines- wegs vernachlässigt, sondern mußte vielmehr in Bezug auf obigen Grundsatz regelmäßig getrieben werden. Auch hier wurde das „Schulbuch“ mit jenem zusammenhängenden Ge- schichtswerke der ersten Knabenclasse vertauscht und seit mehr als einem halben Jahre dem Prospectus gemäß jeden Tag $\frac{1}{2}$ — 1 Stunde conversirt. Neben der Wohnung an ver- schiedene Organe wechselten hier Mlle. Banner und Mde. Gotthardt in der letzten Zeit regelmäßig die Woche dreimal. Mit dem Ende des zweiten Jahres wäre nun der im Pro- spectus angegebene Cursus in den Mädchenclassen vollendet und es darf wohl behauptet werden, daß der ebendasselbst an- gegebene Zweck im allgemeinen glücklich erreicht worden ist. Ist aber die Gründung einer (gleich anfangs mit angekündig- ten) Selecta irgendwo an ihrem Platze, so ist es (der Natur der Sache gemäß) nach einem nur zweijährigen Cursus in der Mädchenclasse. So wie sich die Schüler der ersten Classe im zweiten Jahre ihrer Studien vorzugsweise mit der Gram- matik und planmäßigen Uebersetzungen beschäftigt haben, im dritten aber außer einem historisch-geographischen Cursus und